



Trier Krimi

Paul Walz

# Lichthaus

kaltgestellt

großflächigen Bildern, die sie bei ihrem zweiten Besuch mitgebracht hatte. In dieser Kaserne, wie sie das Präsidium beharrlich nannte, bräuchte er wenigstens eine optische Aufheiterung, hatte sie gesagt.

Auf dem Tisch lagen ein kleiner Stapel Akten und eine Flut von Rundschreiben, Terminerinnerungen und Telefonnotizen. Die losen Papiere schob er weit weg und widmete sich den wenigen Vorgängen, die seine Kollegen ihm zur Durchsicht bereitgelegt hatten. Eigentlich war wenig passiert. Man hatte ein Räubertrio festgenommen, das auf Campingplätzen Wohnwagen aufgebrochen hatte. Rumänen, arme Schlucker, die der Versuchung des leicht verdienten Geldes erlegen und schnell geschnappt worden waren. Die seit Monaten laufenden Ermittlungen gegen einen Drogenring hingegen traten auf der Stelle.

»Guten Morgen.«

Ohne vorher anzuklopfen, war Scherer hereingekommen. Er sah gut aus mit seinen hellen Haaren und den strahlend blauen Augen und er besaß die Gabe, entwaffnend zu lächeln. Böse Zungen im Haus nannten ihn neidvoll »Kommissar Ladykiller«.

»Herzlichen Glückwunsch zur Geburt eurer Tochter!« Er strahlte Lichthaus an, schüttelte ihm die Hand und überreichte ihm ein Päckchen.

Lichthaus lächelte. »Setz dich doch.« Scherer war der Einzige, mit dem er sich duzte. Nachdem er selbst vor gut drei Jahren als Neuling in Trier angefangen hatte, war Scherer wenig später als das zweite neue Gesicht ins Team gekommen. Mittlerweile war aus dem kollegialen Verhältnis eine echte Freundschaft geworden. Lichthaus riss das Päckchen auf

und hielt eine hübsche Kinderrassel mit knallbuntem Clownskopf in der Hand.

»Ich wusste nicht, ob die Farben unbedingt das Richtige für euch sind, aber im Laden haben sie mir versichert, dass kleine Kinder vernarrt sind in alles Bunte.« Er schien ein wenig verlegen.

Lichthaus grinste breit. »Das hätte ich gerne gesehen: Thomas Scherer in der Terra incognita Spielzeugladen.« Er begann zu rasseln. In seinem Innersten freute er sich. Eigentlich war Familie kein Thema für seinen Freund und Kollegen. Er bezeichnete sich selbst mit ironischem Unterton als seriell monogam, wobei Lichthaus es aufgegeben hatte, sich die Namen der vielen, durchweg hübschen Mädchen zu merken. Er lehnte sich zurück.

»Gab's in den drei Wochen nur die paar Fälle?« Er deutete auf den kleinen Aktenstapel.

»Ja, die Kapitalverbrecher sind wohl auch in Urlaub.« Scherer grinste. »Gestern sind zwar einige Taschendiebstähle reingekommen, die liegen aber auf Steinrauschs Tisch.«

»Ich werde nachher mal rübergehen. Wer war eigentlich die Frau bei dir? Ich glaube, die kenne ich.«

»Deswegen bin ich auch hier. Sie heißt Marianne Schneider. Ihre Tochter ist seit Samstag verschwunden.«

»Da müsste sie doch zur Vermisstenstelle.«

»Das habe ich ihr auch gesagt, aber sie hat an der Pforte darauf bestanden, mit dir zu sprechen. Ich war aber der Einzige, der schon da war.« Scherer schaute etwas bedauernd.

»Wieso will sie ausgerechnet mit mir sprechen?« Lichthaus dachte einen Augenblick nach und zuckte mit den

Schultern. »Ich nehme an, die Tochter ist nicht mehr klein, sonst wäre sie ja wohl eher gekommen. Aber das Mädchen ist noch keine zwei Tage weg. So was passiert doch laufend.«

»Nur nicht bei ihrer Tochter. Die gilt als absolut zuverlässig, ist neunzehn, frisch verliebt und hat sich neulich erst an der Uni angemeldet.«

»Eingeschrieben.«

»Genau. Es gab keinen Streit oder so. Sie versteht also nicht, warum das Mädchen abhauen sollte. Eva, das ist ihr Name, ist nachts noch von ihrem Freund aus mit dem Fahrrad nach Hause gefahren und seitdem nicht mehr gesehen worden. Frau Schneider hat gestern stundenlang gesucht und telefoniert, leider ohne Erfolg. Sie ist voller Panik und daher heute Morgen gleich hergekommen.«

Lichthaus hob die Augenbrauen. »Okay,